

Sechszehntes Kapitel.

Kunstsammlungen. Kunstvereine. Kunsthandel.

Es ist bekannt, daß das österreichische Kaiserhaus seit dem Gemahl Maria Theresia's die Naturwissenschaften mit besonderer Liebe nicht nur beschützte, sondern selbst pflegte. Es ist nun eine interessante Erscheinung, daß diese Vorliebe bei dem Adel nur wenig Nachahmung fand; große Privatsammlungen aus diesen Fächern sind höchst selten. Um so großartiger sind aber die Kunstsammlungen des Adels, die nur in England, kaum noch in Italien ihres Gleichen finden. Was dieselben noch insbesondere auszeichnet, ist, daß sie sich gegenseitig gewissermaßen ergänzen; scheint es doch fast, als hätten die Gründer dieser Sammlungen sich das Wort gegeben, jeder eine andere Schule, einen andern Meister zu bevorzugen. Man findet daher in Europa keine zweite Stadt, deren Bildergallerien der allgemeinen Kunstbildung in dem Grade förderlich sind, wie die Wiener; Kunstgeschichte studirt sich nirgend besser an Einem Orte! Ueber diese höchst merkwürdige Vielseitigkeit der Wiener Gallerien kann man es leichter vermissen, als es sonst der Fall wäre, daß man eigentlich von keinem einzigen der größten italienischen Meister ein Bild vom ersten Range sieht, obwohl jeder in mehreren kleineren, sehr ausgezeichneten, oft sogar nach den verschiedenen Phasen seiner Kunstentwicklung repräsentirt ist; hingegen sind von den großen Niederländern zahlreiche Werke hervorragender Schönheit vorhanden.

Die k. k. Gemälde-Gallerie steht natürlich oben unter den Kunstsammlungen, obwohl auch hier der Mangel an Raum sogleich grell hervortritt, denn an 1000 Gemälde liegen noch zusammengeroßelt in den „Depots“, weil der Platz fehlt, sie aufzustellen! Die Gallerie nimmt das ganze prachtvolle Gebäude des obern Belvedere ein. Einlaß Dienstags und Freitags vom 24. April bis letzten September von 10 bis 4 Uhr, im October geschlossen; vom 1. November bis 14 Tage vor Georgi (24. April) zu denselben Stunden. 1620 Bilder, alle in beweglichen Angeln; Name und Zeitalter des Malers steht auf dem Rahmen. Am reichsten vertreten sind Rubens mit 44, Tizian 37, Van Dyck 25, P. Veronese 24, Teniers 19, Holbein 12, Guido Reni 12, Rembrandt 10, Giorgione 10 Stücken u. s. w. Man beginnt die Besichtigung gewöhnlich mit dem ersten Stockwerke. Prachtvoller Mittelsaal mit Maron's Bildnissen von M. Theresia und Joseph II. Rechts sind die Säle der italienischen Schule und folgende der berühmtesten Bilder derselben: Paul Veronese, Christus heilt die Frau, die sein Kleid berührt. Moretto (früher Fordenone) die heil. Justina. Perugino, Madonna. Tizian, heilige Familie. Raphael, die herrliche Madonna im Grünen. Allori, Judith. Fra Bartolomeo, Darstellung im Tempel. Aug. Caracci, der heilige Franz von Assisi. Correggio, Ganymed — Christus mit dem Kreuze. An den Raphaelsaal stößt das sogenannte gelbe Cabinet, welches Füger's Apotheose des Kaisers Franz enthält.

Links vom Eingangssaale beginnt die niederländische Schule: Hogstraeten. Hondeloeter. Rembrandt, Porträt seiner Mutter. Ruysdael, zwei Waldpartien. Bachhuysen, Hafen von Amsterdam. Van Dyck. Rubens, die colossalen Bilder: Ignaz Loyola, Franz Xaver, Himmelfahrt Mariä, die vier Welttheile, Altarblatt. D. Teniers, tanzende Bauern.

An das Rubenszimmer stößt das sogenannte weiße Cabinet, welches nur Blumenstücke enthält; v. Huisum, N. Ruysch, sowie das grüne Cabinet, mit reizenden Genrebildern von G. Dow. Die zwei Balth. Denner.

Das zweite Stockwerk enthält die altdeutsche Schule und die Modernen. Thomas v. Mutina. Dürer, die heil. Dreifaltigkeit. L. Cranach, die Porträts Luthers und Melanchthons. Holbein, Porträt des Erasmus von Rotterdam. Van Eyck, Madonna. Callot, Jahrmarkt zu Impruneta.

Die sogenannte „Moderne Schule“ begreift bis jetzt fast ausschließlich österreichische Künstler. Blaas, Fendi, Gauer mann, Marko, Bisi, Kahl, Krafft, Fühlich, Hayez, Dannhau ser, Waldmüller u. s. w.

Das Erdgeschoß enthält gleichfalls mehrere Säle mit Gemälden und an beiden Enden 2 kleinere Gemächer mit Sculpturen von Bauer, Kähfmann, Monti u. s. w., die verhältnißmäßig schwach vertreten sind.

Die Gemälde-Gallerie der kaiserl. Akademie der Künste ist ein Vermächtniß des Grafen Anton v. Lamberg-Sprinzenstein (daher wohl auch Lambergische Gallerie); Annagasse Nr. 980; Einlaß Sonnabends. 800 Bilder, worunter mehrere ganz ausgezeichnete. Dominichino, Rubens, Rembrandt, Murillo, Ruysdael u. s. w.

Die k. k. Hoffchauspieler-Gallerie. Im Vorjaale der Kaiserloge des Burgtheaters befinden sich die Porträts der ausgezeichnetsten Hoffchauspieler und Hoffchauspielerinnen in den Costüms ihrer besten Rollen.

Hiermit wäre eigentlich die Zahl der öffentlichen kaiserlichen Gallerien geschlossen, doch müssen noch einige große Gemälde hier genannt werden, welche dem Publikum zugänglich sind. Im Invalidenhaus werden die zwei großen Schlachtenbilder von Krafft, Aspern und Leipzig, die im großen Saale aufgestellt sind, gezeigt. Allgemeiner Einlaß jährlich am 18. October, dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig.

Im Saale der Reichskanzlei in der kaiserl. Burg sind drei andere sehenswerthe Wandgemälde (in Wachsfarben) desselben Meisters, Kaisers Franz Rückkehr nach Wien 1809 und 1814, sowie dessen erste Ausfahrt nach seiner Krankheit im Jahre 1826.

Von den Privat-Gallerien ist die reichste die Fürstlich Liechtensteinische, im Fürstl. Sommerpalais in der Hofbau (siehe Paläste); täglich zu besuchen. Die Eingangssäle enthalten lebensgroße mythologische Gemälde von Franceschini. Zu den vorzüglichsten Bildern gehören: Giorgione, Porträt. Guido Reni, Anbetung der Hirten. Caravaggio, die Lautenspielerin. Raphael (S. Romano?), Madonna. Correggio, Venus und Amor. Rubens, die herrlichen sechs Bilder des Decius Mus. Van Dyck. Daniel da Volterra, heil. Familie. Berghem, Wouvermans u. s. w.

Die Fürstlich Esterhazy'sche Gallerie (Mariahilf Nr. 42, Einlaß Dienstags und Donnerstags). Diese herrliche Sammlung von fast 800 Gemälden enthält allein 61 Spanier, Murillo, Velasquez, Cano, Villadomat, Goya, Zurbaran, Martinez u. s. w. Eines der Hauptbilder aller Wiener Gallerien ist der berühmte Rembrandt (Christus vor Pilatus); ferner die Ruysdael, Cl. Lorrain, Tintoretto, Fra Bartolomeo, ein Correggio (dessen Porträt). Mit dieser Gallerie sind auch einige plastische Werke verbunden, ein Thorwaldsen (Amor), Canova, Schadow u. s. w.

Gallerie des Grafen Czernin v. Chudenitz (Josephstadt Nr. 213, am Glacis nächst dem geographischen Institut), Montags und Donnerstags von 8—2 Uhr zu sehen, außer jenen Stücken, die sich in den Privatziimmern des Grafen befinden und nur in dessen Abwesenheit gezeigt werden. 350 Bilder, aber lauter vorzügliche, größtentheils Niederländer: Hondeloeter, Huisum, Berghem, P. Potter (Hauptbild), Rembrandt, G. Dow, B. Hoos, Everdingen; ferner C. Poussin, Saffo Ferrato, Guido Reni, Tizian.

Gallerie des Grafen Franz Harrach (Freiung Nr. 239, Einlaß Mittwochs und Sonnabends von 10—3 Uhr). 400 auserlesene Gemälde. Perugino (Hauptbild), Velasquez, Leonardo da Vinci, Jos. Vernet, Schalken u. s. w.

Gallerie des Grafen Schönborn (Kienngasse nächst der Freiung Nr. 155). Ausgezeichnet schöne Rembrandt, Terniers, ein Carlo Dolce.

Gemälde-Sammlung des Hrn. Rud. Arthaber (Oberböbling, Zullnerhof; wegen Besichtigung meldet man sich in der Modewaarenhandlung Arthaber, Stephansplatz, Ecke der Goldschmiedgasse. Zur Zeit der Blumenausstellung im dortigen Park ist gewöhnlich auch die Gallerie geöffnet). Diese reichhaltige Sammlung besteht blos aus modernen Meistern und enthält vorzügliche Werke österreichischer Künstler: Dannhauser, Gaurmann, Führich, Kuppelwieser, Marko, Waldmüller u. s. w., aber auch der deutschen Lessing (Fuß zu Kostniz), Kottmann, Achenbach, Bürkel u. s. w.

Sammlung des Herrn Tob. Richter (St. Ulrich Nr. 353), fast nur Niederländer, darunter jedoch einige sehr vorzügliche.

Kunstvereine.

Die erste bedeutende Anregung des Wiener (und wohl des österreichischen) Kunstsinnes überhaupt, das österreichische Italien ausgenommen, gaben die jährlichen Kunstausstellungen, welche die Akademie der Künste um das Jahr 1820 begaun; 1830 bildete sich dann ein „Verein zur Beförderung der bildenden Künste“ (jetzt älterer Kunstverein genannt), der jährlich eine eigene Exposition der von ihm auf der allgemeinen Ausstellung angekauften Werke veranstaltete, ein Vereinsblatt vertheilte u. s. w. Nichtsdestoweniger waren die Kunstzustände nicht sehr erfreulich. Es fehlte den Künstlern an Gelegenheit, größere Werke auszuführen, außer einem Kirchenbilde, das es hier und da zu malen gab, und wenn man nicht mit Unrecht den Wiener Künstlern kleinliche Eifersucht und Scheelsucht vorwarf, so ist zu bedenken, daß diese unerquidlichen Züge sich nicht so herausgestellt hätten, wenn den Künstlern freier Spielraum und ausreichende Beschäftigung wäre geboten gewesen; mehrere der talentvollsten mußten auswärts eine zusagendere Existenz suchen. Da trat 1850 der „Österreichische Kunstverein“ ins Leben (neuer Kunstverein) und warf zwei andere Prinzipien in das Wiener Kunstleben: permanente Kunstausstellung (schon 20 Jahre früher vergeblich versucht) mit monatlich wechselnden Bildern und das Herbeiziehen fremder Künstler, ja selbst das Entleihen vor-

züglicher Werke aus dem Privatbesitz für diese Expositionen. Augenblicklich traten sich die Parteien schroff gegenüber; das Verfahren des neuen Vereines fand den heftigsten Tadel, aber — sein war der Erfolg! Es ist bemerkenswerth, daß derselbe eigentlich, seinem Namen „österreichisch“ entgegen, eine sehr cosmopolitische Färbung hat, der ältere Verein hingegen die „österreichische Tendenz“ in den Vordergrund stellt, und vornehmlich den Sinn für monumentale Kunst zu fördern trachtet.

Indessen erfolgte auch die Reorganisirung der Akademie der Künste und die großen Neubauten, welche die Regierung Kaisers Franz Joseph charakterisiren, gaben einer Reihe von größeren Kunstwerken die Entstehung, so die Fresken und Statuen des Arsenal's, der Heilands-Kirche, Perchenfelder Kirche u. s. w. Mit Einem Worte, das Wiener Kunstleben geht einer Epoche entgegen, glänzend wie es noch keine gehabt.

Dermaßen gehen die permanenten Ausstellungen und Verlosungen des neuen Kunstvereins blühend fort (Stadt, Tuchlauben, Schönbrunnerhaus Nr. 562), von früh bis Abends geöffnet. Jährlich im Mai giebt der ältere Verein eine kleinere Exposition und Verlosung in dem ihm eigenen Gebäude im Volksgarten.

Mit dem Jahre 1858 aber nahm die Akademie ihre früheren Ausstellungen und Preisvertheilungen wieder auf. Es ist das eine wichtige Thatsache des österreichischen Kunstlebens, weil nur mit strenger Auswahl dabei vorgegangen wird, und das Mittelmäßige von den Expositionen ausgeschlossen bleiben soll, was jene Vereine natürlich nicht immer zu thun vermögen.

Künstler und Kunstfreunde haben schon seit mehreren Jahren einen Verein, der aber nur im Winter zahlreich besucht wird. Das Lokal (Laimgrube Nr. 162), ist künstlerisch ausgeschmückt in der Art des Münchner „Stubenvoll“. Die Gesellschaft vereinigt sich alljährlich im Frühlinge zu einem Albrecht-Dürer-Fest, das in einem phantastischen Zuge auf den Kalenberg und den Hermannskogel besteht. Doch ist es nur ein schwaches Abbild der Münchner oder gar der Künstler-Feste in Rom.

Ein zweiter, kleinerer Verein, „Eintracht“ genannt, findet sich seit den letzten Jahren im Gasthause zum Lothringer am Kohlmarkte zusammen.

Endlich muß hier noch erwähnt werden der großen Gesellschaft von Künstlern aller Zweige und von Kunstfreunden „Aurora“, die in den Wintermonaten Donnerstags sich versammelt, in welcher aber das literarisch-musikalische Element in Productionen vorwiegt. Eine ähnliche Tendenz hat die Abendgesellschaft „Sesperus“.

Die Kunsthandlungen Wiens, die meisten zugleich Musikalienhandlungen, stehen den Pariseru u. a. weit nach. Die bedeutendsten sind Artaria und Neumann am Kohlmarkt, Paterno am neuen Markt.